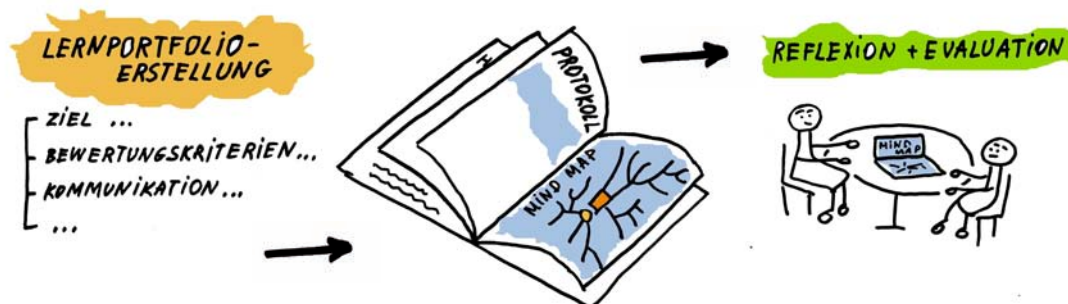


Lernportfolio



Das Lernportfolio ist eine zielgerichtete und systematische Sammlung von Arbeiten, welche die individuellen Fortschritte, Leistungen und Gedanken der Studierenden dokumentiert. Besondere Merkmale des Portfolios sind die Reflexion und Evaluation der Lerninhalte sowie der Lernerfahrungen. Das Lernportfolio ist im übertragenen Sinn wie eine strukturierte Sammelmappe zu verstehen, in der sich verschiedenste Belege wiederfinden, die im Kontext des individuellen Lernprozesses der Studierenden stehen bzw. dabei entstanden sind. Anhand dieser Belege setzen sich Studierende mit dem eigenen Lernfortschritt kritisch auseinander.



Lern-/ Kompetenzziele

Die Arbeit mit Portfolios eröffnet Wege, um Studierende an selbstständiges Erkennen von Problemlagen, Entwickeln von Zielen, Finden von Fragestellungen, eigenständiges Beschaffen und Bewerten von Informationen, heranzuführen. Darüber hinaus werden im Sinne des selbstgesteuerten Lernens metakognitive Strategien (Planung, Überwachung und Bewertung/Regulation des eigenen Lernens) unterstützt. Studierende übernehmen die Verantwortung, Steuerung und Reflexion des eigenen Lernens. Sie entwickeln eine (hinter-)fragende Haltung, setzen sich kritisch mit Vorgehen und Ergebnisse auseinander und bringen diese in einen Gesamtzusammenhang.

Nach Bloom (1976) werden damit alle kognitiven Lernzieldimensionen, insbesondere auch jene mit einem hohen Elaborationsgrad, angesprochen: Studierende aktivieren und erweitern Wissen zu einem bestimmten Themenkomplex (1), verstehen die damit verbundenen Sachverhalte (2), wenden diese auf eine Fragestellung hin an (3), erkennen Zusammenhänge (4), analysieren diese (5) und können Ergebnisse einordnen und bewerten (6).

Hintergrund

Der Portfolio-Ansatz baut auf dem konstruktivistischen Verständnis auf, dass Lernen ein aktiver und individueller Prozess ist und im kommunikativen Austausch nachhaltig wird (vgl. Mandl & Reinmann-Rothmeier, 1998). Studierende reflektieren zwar individuell, erhalten aber auch Feedback von Lehrenden und/oder Peers (je nach Umsetzung).

Ein einfaches Sammeln bewirkt dabei jedoch noch keinen Lernfortschritt. Daher sind in den Prozess des Auswählens und Erstellens systematisch Reflexionsphasen integriert.

Das Portfolio entsteht durch Sammeln von Arbeitsmaterialien. Teil eines solchen Portfolios können alle Elemente sein, die im Kontext des Lernens entstanden sind und verwandt wurden (Aufgabenblätter, Daten, Exposés, Forschungsskizzen, Mind Maps, Handouts, Gliederungen, Mitschriften, Zusammenfassungen, etc.).

Beim Erstellen eines Lernportfolios stehen die Dokumentation eines Entwicklungsweges und eines Entwicklungsstandes im Fokus, nicht das fertige Produkt.



Lehr- / Lernmittel

Ein Leitfaden zur Lernportfolioerstellung sollte den Studierenden zur Verfügung gestellt werden.



Zielgruppe

Studierende aller Semester, auch für größere Gruppen geeignet.



Rolle und Aufgabe des/der Lehrenden

Im Vorfeld einer Lehrveranstaltung liegt der Schwerpunkt darauf, die Konzeption des Portfolios kontextspezifisch zu entwickeln. Fragen, die hier eine Rolle spielen, sind: Über welchen Zeitraum soll das Portfolio geführt werden? Gibt es fakultative und obligatorische Elemente und Einlagen? Wer gibt wann Feedback nach welchen Kriterien zu den Portfolios? etc.

Trotz oder gerade wegen des hohen Grads an Selbststeuerung im Lernen ist es wichtig, dass der/die Lehrende das Portfolio als Lernmethode gut einführt und gerade bei weniger erfahrenen Studierenden (auch im Prozess) Möglichkeiten zu Rückfragen ermöglicht.



Ort

beliebig



Zeit

Ein Portfolio sollte über einen längeren Zeitraum (mehreren Lehr- Lerneinheiten bis hin zu einem Modul) geführt werden.

Ablauf – Phasen – Vorgehen

Das Portfolio besteht in der Regel aus drei Elementen:

1

einer **Einleitung**, in welcher der Fokus, die Fragestellung formuliert sowie das eigene (Schwerpunkt-) Thema und Ziele hergeleitet und begründet werden.

2

dem **Hauptteil**, in dem eine Bandbreite ausgewählter Dokumente, die in engem Bezug zum Lernprozess und dem Schwerpunkt stehen, begründet, dargestellt, kommentiert und bewertet werden.

3

Dritter Bestandteil des Portfolios ist der **Schluss**, in dem auf das Gesamtportfolio zurückblickt wird, wichtigste Erkenntnisse in Bezug zum (Schwerpunkt-) Thema und den Zielen dargestellt, der eigene Weg bewertet und neue Fragen aufgeworfen werden.

Fokus auf Forschendes Lehren und Lernen

Die Portfolioarbeit wird als ein ganzheitlicher Ansatz zur Förderung Forschenden Lernens betrachtet. Dabei werde alle Schritte des Forschens abgebildet (vgl. Huber, 2009) und relevante Fähigkeiten wie Fragestellung entwickeln, Materialauswahl, Aus- und Bewerten der Ergebnisse, Verknüpfung mit der Fragestellung, Einbindung in einen größeren Kontext sowie die Darstellung der Ergebnisse angesprochen.

Mit Blick auf die 5 Prinzipien des Forschenden Lehrens und Lernens (vgl. Healey & Jenkins, 2009), können mit der inhaltlichen Bearbeitung innerhalb des Portfolios Aspekte des *Research-led*, dem *Research-oriented Teaching* angesprochen werden. Wesentlich im Zentrum dieser lernprozessorientierten Methode stehen jedoch Potentiale für *Research-informed Teaching*, indem sich Studierenden den eigenen Lernprozess bewusst machen sowie aus der subjektiven Bewertung und dem Feedback der Lehrenden Ableitungen für das Studium und lebenslange Lernen treffen.

Weitere Hinweise

Es ist wichtig, dass Studierende ein differenziertes Feedback erhalten. Die individuelle Rückmeldung auf Lernportfolios kann für Lehrende (insbesondere bei größeren Gruppen) jedoch recht zeitaufwendig sein. Portfolios geben jedoch auch einen detaillierten Einblick in das Lernen der Studierenden und ggf. Hinweise zur Optimierung der eigenen Lehre.

Zu Beginn der Portfolioarbeit müssen folgende Fragen geklärt sein: An welche Personen richtet sich das Portfolio, wer nimmt Einsicht? Welche Zielsetzung und welche Standards sind mit dem Portfolio verbunden? Welche Prinzipien sollen gelten (Transparenz, Kommunikation, Vertraulichkeit...)?

Für Studierende ist die Reflexion und Bewertung des eigenen Lernens recht ungewohnt, woraus Unsicherheiten entstehen können oder, dass Studierende nicht die subjektive Einschätzung darstellen, sondern sich die Auswahl und Bewertung anhand vermeintlich objektiver Maßstäbe orientieren. Daher kann es hilfreich sein, punktuell Betreuungsmomente bzw. -angebote einzubinden.

Eine der Variationsmöglichkeiten des Lernportfolios besteht im „E-Portfolio“. An der Universität Freiburg besteht hier durch ILIAS eine geeignete Plattform zur technischen Umsetzung.

Bereits im Vorfeld sollte klar kommuniziert bzw. mit den Studierenden erarbeitet werden, was Beurteilungs- bzw. Bewertungskriterien sind bzw. welche Aspekte überhaupt bewertet werden können.

- Bloom, B. S. (1976). *Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich*. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.
- Brunner, I., Häcker, Th. & Winter, F. (Hrsg.) (2009). *Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung*. 3. Aufl. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett.
- Degenhardt, M. & Karagiannakis, E. (2008). Lerntagebuch, Arbeitsjournal und Portfolio. In Berendt, B.; Wildt, J. & Voss, H.-P. (Hrsg.). *Neues Handbuch Hochschullehre. Lehren und Lernen effizient gestalten*. Bonn: Raabe Verlag, C 2.13.
- Gläser-Zikuda, M. & Hascher, T. (Hrsg.) (2007). *Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen. Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Healey, M. & Jenkins, A. (2009). *Developing Undergraduate Research and Inquiry*. URL http://www.heacademy.ac.uk/assets/documents/resources/publications/DevelopingUndergraduate_Final.pdf [Stand 29.01.2013].
- Huber, L. (1998). Forschendes Lehren und Lernen - eine aktuelle Notwendigkeit. *Das Hochschulwesen*, 46 (1), S. 3-11.
- Huber, L. (2009). Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In Huber, L., Hellmer, J. & Schneider, F. (Hrsg.). *Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen*. Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler, S. 9-35.
- Mandl, H. & Reinmann-Rothmeier, G. (1998). Auf dem Weg zu einer neuen Kultur des Lehrens und Lernens. In Dörr, G. & Jüngst, K.L. (Hrsg.). *Lernen mit Medien. Ergebnisse und Perspektiven zu medial vermittelten Lehr- und Lernprozessen*. Weinheim: Juventa Verlag, S. 193-205.
- Reinmann, G. & Sippel, S. (2010). Königsweg oder Sackgasse? E-Portfolios für das forschende Lernen. In Meyer, T.; Mayrberger, K.; Münte-Goussar, S. & Schwalbe, C. (Hrsg.). *Kontrolle und Selbstkontrolle. Zur Ambivalenz von E-Portfolios in Bildungsprozessen*. Wiesbaden: Springer, S. 185-202.
- Weiß, S. (2012). *Methoden zur Förderung selbstgesteuerten und motivierten Lernens*. Unveröffentlichter Workshopreader.
- Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Universität Zürich (2006). Lern-Portfolio. *Dossier Unididaktik*, 6 (1). URL http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/hochschuldidaktikaz/du_lernportfolio-1.pdf [Stand 18.02.2013].